

kommunizieren können, bekommen sie gegenseitig ihre Handynummern. Das ist unter Datenschutz-Gesichtspunkten fragwürdig, denn im Konfliktfall kann der eine die Handynummer des anderen später zu jeder erdenklichen Rache-Aktion benutzen. Möchten Sie, dass ein unangenehmer Mensch, mit dem Sie nichts zu tun haben möchten, und der wütend auf Sie ist, Ihre Handynummer hat?

### **PSEUDO-TAXI-ANBIETER VERSTOPFEN DIE STRASSEN.**

Uber, Clever Shuttle, Moia und BerlKönig (ebenso wie Car2go und Drive now) werben damit, Menschen aus ihren Privatautos heraus in Fahrzeuge zu locken, die Sammeltaxen ähneln und dadurch die Straßen leerer zu machen. Es hat sich aber herausgestellt, dass stattdessen überwiegend Bus- und Bahnfahrergäste die Dienste nutzen, so dass die Straßen nicht leerer, sondern voller werden. Die Anbieter machen – teils legal, teils mit fragwürdigen Sondergenehmigungen, teils dreist illegal – das gleiche, was Taxen auch können und schon lange professionell machen. Dadurch stehen die Taxen mehr herum und geraten in Existenzschwierigkeiten, die Straßen verstopfen zunehmend und die Busse werden leerer. Auf den Straßen Londons sind bereits viele tausend

Mietwagen unterwegs, in New York City rund 80.000. In amerikanischen Großstädten ist der „Uber-Stau“ zum gängigen Bestandteil der Alltagssprache geworden. Es ist abzusehen, dass in deutschen Städten das gleiche droht, wenn Uber nicht das Handwerk gelegt wird. Möchten Sie, dass die Parkplätze von Supermärkten eines Tages mit Mietwagen zugeparkt sind, und dass man an keinem normalen Laden mehr eine Parklücke bekommt, weil sich überall Uber-Fahrzeuge bereithalten?

### **UBER ERHÖHT DIE LUFTVERSCHMUTZUNG.**

Durch die hohe Zahl an Pseudo-Taxi-Anbietern, die zusätzlich auf den Straßen sind, und durch den Stau, den sie verursachen, entstehen viel mehr Autoabgase. Beispiel: Für San Francisco hat eine unabhängige Studie 2.000 Prozent mehr Luftverschmutzung durch Uber- und andere Mietwagen im Vergleich zur Taxiflotte errechnet. Dadurch atmen auch Fußgänger und Radfahrer erheblich mehr Atemgifte ein und Diesel-Fahrverbote kommen näher.

### **UBER ZAHLT IN DEUTSCHLAND KEINE STEUERN.**

Taxibetriebe zahlen Steuern und halten die Volkswirtschaft am Laufen. Uber

vernichtet ordentlich bezahlte Arbeitsplätze, sorgt für einen geringeren Durchschnittsverdienst gewerblicher Kraftfahrer und zieht Geld aus dem deutschen Markt, ohne hier auch nur einen Euro Steuern zu zahlen. Große Teile des Millionenumsatzes werden, wenn überhaupt, in den USA versteuert.

### **DER KUNDE HAT DIE MACHT ...**

... etwas an den illegalen Machenschaften zu ändern: Wer statt Uber und anderer fragwürdiger Fahrdienste einfach Taxi, Bus und Bahn nutzt, trägt dazu bei, dass man sich als Fahrgast auch morgen noch auf sichere Preise und Beförderungspflicht verlassen kann. Das Personenbeförderungsgesetz (PBefG) darf nicht so liberalisiert werden, dass es nur noch freien Marktgesetzen unterliegt! Damit Fahrgäste sich auch künftig auf feste Preise verlassen können. Damit Taxifahrer auch morgen ihr Auskommen haben. Damit Ihre Tochter nachts nicht per Anhalter von der Disco nach Hause fahren muss. Damit die Erbtante auch morgen sicher sein kann, zum Arzt gefahren zu werden, und nicht ihrem vollzeit berufstätigen Neffen mit einer Änderung des Testaments drohen muss, weil sonst niemand bereit ist, sie zu fahren. ■ ar



## MYTAXI, DER SEITENWECHSLER

Die Daimler-Marke gab sich bis vor Kurzem gerne als Verbündeter des Taxigewerbes im Kampf gegen Uber aus. Nun rief der künftige Global Player zum Boykott einer Protestaktion gegen Minister Scheuer auf.

**E**s ist über 20 Jahre her, dass Daimler-Benz vom Taxigewerbe als Freund betrachtet wurde und gefühlte 90 Prozent der Taxen auf deutschen Straßen aus Stuttgart-Untertürkheim kamen. Heute wird die Freundschaft allenfalls noch von einzelnen Vertretern wie der Berliner Mercedes-Niederlassung gepflegt. Der große Daimler-Konzern weiß längst, dass die Zukunft nicht im Verkauf von Fahrzeugen liegt, sondern in einem

möglichst großen Stück des Personenbeförderungskuchens. Wahrscheinlich trug auch das überschätzte und dann ausgebliebene Kaufinteresse am Smart dazu bei, dass die Daimler-Tochter „moovel“ heute „Free-floating“-Carsharing anbietet. Man kann die Smarts in den Innenstädten leihen und an anderen Stellen innerhalb festgelegter Gebietsgrenzen abstellen. Lukrativ ist das bisher nicht, und so müssen möglichst viele neue Kunden akquiriert

werden. Wer kommt dafür in Frage, wenn man mit car2go teurer als mit dem Linienverkehr, aber billiger als mit dem Taxi ans Ziel kommt? Taxifahrgäste. Und wie gewinnt man die am einfachsten? Indem man eine Taxivermittlung betreibt, die ohne zu Telefonieren mit dem Smartphone funktioniert und sich einen besonders modernen Anstrich gibt, der darüber hinwegtäuscht, dass hier – mit wenig Datenschutz – viel weniger Service geboten wird



**Aktion zur Beförderungspflicht**

Servus [REDACTED]

das Eckpunktepapier aus dem Verkehrsministerium ist in der Tat keine gute Nachricht für das Taxigewerbe. Die von der Großen Koalition geforderten fairen Wettbewerbsbedingungen werden damit nicht erreicht. Wir sind der Meinung, dass ein echter Ausgleich nur gegeben ist, wenn wir offen über ein reformiertes Gemeinschaftsgewerbe diskutieren. Inklusive Tarifpflicht mit einem vertretbaren Preiskorridor und Beförderungspflicht. Es geht um die Wettbewerbsfähigkeit des Taxigewerbes in einem Marktumfeld, das sich grundlegend verändert!

Lass uns bitte nicht die Fahrgäste vergessen. Ein Streik treibt die Taxifahrgäste direkt in die Arme der Mitbewerber. Der Kunde wird verärgert und macht eine positive Erfahrung mit einem anderen Service.

Am Mittwoch (13.3.) machst Du den Unterschied. Wir belohnen jeden teilnehmenden Fahrer mit zusätzlich 50€.

Schaffst Du es von 6:00 Uhr bis 11:59 Uhr, 9 Aufträge durchzuführen?

Melde dich jetzt an!

Mit solchen Schreiben ermunterte mytaxi seine Fahrer, während der Demo Fahrgäste zu befördern.

als durch klassische Funkzentralen, denen man die Rosinen wegpickt. So gewinnt man Daten von Taxikunden, denen man dann die preisgünstigere Variante mit dem Leihwagen schmackhaft machen kann.

Als das Uber-Imperium seine Allmachtsfantasien umzusetzen begann, sah man, dass der Konzern aus Kalifornien ein paar Nummern größer und mächtiger war, und mytaxi konnte als vermeintlicher Verbündeter gegen den übermächtigen Feind und mit anfangs günstig erhältlichen Funkaufträgen einen (gutgläubigen und kurzfristig denkenden) Teil des Taxigewerbes auf seine Seite bringen. Jeder Kritik aus Verbraucherschutzsicht begegnen diese Kollegen mit dem Argument, man könne die Entwicklung ohnehin nicht aufhalten.

Heute herrscht in der neuen Personenbeförderungsindustrie Goldgräberstimmung. Firmen wie Uber haben im Katz-und-Maus-Spiel mit Gerichten starke Verbündete: erstens einen jungen Bundesverkehrsminister, der sich wenig um Verbraucherschutz schert und nach seiner Abwahl gutes Geld in der Wirtschaft verdienen wird, zweitens Landesbehörden in Berlin, die den Rechtsstaat teilweise aufgeben haben und auch den permanenten Rechtsverstößen durch Mietwagenfahrer tatenlos zusehen.

Die Milliardenkonzerne leisten sich

teure Lobbyisten, die in Parlamenten wie dem Deutschen Bundestag die wichtigen Entscheidungsträger beeinflussen. Diese sollen ihren Eid, dem Wohl des Volkes zu dienen, großzügig ein Stück in Richtung Wohl der geldgierigen Anleger beugen. Kleinere Fahrdienst-Spekulanten holen sich ihr Stück vom Kuchen mit Tricks, etwa indem sie sich fragwürdige Ausnahmegenehmigungen für Dienste wie Clever Shuttle verschaffen.

Daimler und BMW aber wollen in der ersten Liga mitspielen, haben sich dazu jetzt mit ihren Car-Sharing-Diensten car2go und Drive now zusammengetan. Die gemeinsame Mobilitätsplattform wird nach einer Übergangszeit „Share now“ heißen. Als Global player wollen sie Uber die Stirn bieten. Alte Freunde wie das Taxigewerbe sind dabei nicht mehr wichtig, denn wer ganz nach oben will, muss gegebenenfalls auch bereit sein, über Leichen zu gehen. So nutzte mytaxi den Demo-Aufruf des „Bundesverband Taxi“ (früher BZP) für München am 13. März denn auch für sich und lobte eine Belohnung von 50 Euro für Demoverweigerer aus, die während der Aktion fleißig Fahrgäste befördern. Während das Taxigewerbe auf die Barrikaden geht, um das Verkehrsministerium zur Rücknahme der existenzbedrohenden Eckpunkte zu bewegen und hierfür auch einen kurzzeitigen Vermittlungsstopp ankündigt, appelliert mytaxi an die Fahrer, man müsse auch an die Fahrgäste denken.

#### ALLE OFFEN DISKUTIEREN?

Zwar räumt man ein, dass das Eckpunktepapier „in der Tat keine gute Nachricht für das Taxigewerbe ist“ und die von der Großen Koalition geforderten fairen Wettbewerbsbedingungen nicht erreicht werden. „Wir sind der Meinung“, hieß es in einer Mitteilung an die angeschlossenen Fahrer, „dass ein echter Ausgleich nur gegeben ist, wenn wir offen über ein reformiertes Gemeinschaftsgewerbe diskutieren. Es geht um die Wettbewerbsfähigkeit des Taxigewerbes in einem Marktumfeld, das sich grundlegend verändert.“

In drei weiteren Joint Ventures mit den Namen Charge now, Park now und Reach now werden Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge, ticketloses Ein- und Ausfahren aus Parkhäusern inklusive bargeldlosem Bezahlen sowie die Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel für eine intermodale Routenplanung zusammengefasst.

Zur künftigen Ride-Hailing-Plattform Free now für Europa und Südamerika zählen neben Firmen wie „beat“ (Griechenland, Peru, Chile, Kolumbien und Mexiko), „Kapten“ (Frankreich, Portugal und die Schweiz) und „Clever Taxi“ (Rumänien)

auch Produkte wie BerlKönig, die derzeit nur mit Sondergenehmigungen laufen und die künftig nur mit genau jenen Änderungen legalisiert werden können, die von Verkehrsminister Scheuer vorgeschlagen wurden: Aufhebung der Rückkehrpflicht und des Verbots der Einzelplatzvermietung für Mietwagen. Somit agiert mytaxi mit dem Aufruf zum Demoboykott sicherlich ganz im Interesse des Daimler-Konzerns. Das Argument, ein Streik treibe die Taxifahrgäste direkt in die Arme der Mitbewerber und der Kunde werde verärgert und mache eine positive Erfahrung mit einem anderen Service, ist aus Sicht des Bundesverband Taxi blanker Hohn: Der Aufruf zum Demo-Boykott sei nicht nur „groß unsportlich“, sondern auch „extrem kurz-sichtig“, schrieb der Verband in seinem neu gegründeten Whatsapp-Nachrichtenkanal. „Wir tauschen unsere Zukunft nicht gegen 50 Euro.“

Gerade unter den Taxifahrern, die Funkaufträge sowohl von einer Zentrale als auch von mytaxi annehmen, war die Empörung groß. In den sozialen Medien und diversen Whats-App-Gruppen hagelte es Beschimpfungen. „Für 50 Euro wollen Sie uns Taxler kaufen.“ – „So etwas ist üblich in Dritte-Welt-Ländern, wo Demonstranten meist gekauft werden, damit sie für die dortigen Herrscher demonstrieren“, so lauteten nur einige wütende Kommentare. „Das Taxigewerbe hat sie groß gemacht, und jetzt schießen Sie gegen uns“, schrieb ein Kollege, der ankündigte, die Zusammenarbeit mit mytaxi sofort zu beenden. Sicherlich haben viele Kollegen es ihm gleichgetan. ■ *jh/ar*

## DISPONENT/INNEN GESUCHT

DINO-Taxi sucht in Vollzeit einen neuen motivierten Mitarbeiter(m/w) für die Auftragsabwicklung. Voraussetzungen sind PC-Kenntnisse sowie die Bereitschaft auch am Wochenende zu arbeiten.

Infos unter:  
Tel.: 030-60540412

Bewerbungen an:  
olaf.hilbig@dinotaxi.de

